

Die Bopparder wollen ein Schwimmbad

Kommunalpolitik Bürgermeister Walter Bersch sieht keine Alternative zur Römertherme – Einwohnerversammlung

Von unserem Redakteur
Wolfgang Wendling

■ **Boppard.** Eigentlich wollte Bürgermeister Walter Bersch in der Einwohnerversammlung am Dienstagabend nur einen kurzen Abschlussbericht über die von der politischen Agenda verstoßene Römertherme in seine Präsentation über die Situation der Stadt Boppard einbauen. Aber es kam anders. Das Thema Schwimmbad beherrschte die Diskussion. Viele der gut 140 Besucher wirkten regelrecht schockiert, als Bersch ihnen mitteilte, dass er für die Lösung des Schwimmbad-Problems keine Energie mehr aufwenden werde.

Dabei verkroch sich Bersch angesichts der Tatsache, dass die Stadtratsmehrheit seine Begeisterung für die Römertherme nicht teilt, keineswegs in die Schmollecke. Er ging das Thema vielmehr offensiv an, indem er seine feste Überzeugung fast schon wie einen politischen Glaubenssatz verkündete: Von allen bekannten Varianten für den Betrieb eines Schwimmbades lassen sich allein mit dem der Römertherme zugrunde liegenden Konzept so viele Besucher in ein Bad locken, dass die Rechnung am Ende aufgehen könnte.

Er räumte ein, dass die Römertherme mit einem gewissen Risiko behaftet sei, aber dieses Risiko habe er eingehen wollen. Dass der Landesrechnungshof „unter betriebswirtschaftlichen Gründen“ und der damit „unzweifelhaft verbundenen finanziellen Belastung“ vom Bau und Betrieb der Römer-



Bürgermeister Walter Bersch ging in der Bürgerversammlung in der Bopparder Stadthalle auf alle wesentlichen Politikfelder ein. Den größten Diskussionsbedarf gab es zum Thema Schwimmbad. Einige machten ihrem Ärger Luft, dass die Politik in dieser Angelegenheit untätig ist. Foto: Wolfgang Wendling

therme abrät, ist aus Sicht des Bürgermeisters nicht der Weisheit letzter Schluss. Denn aus betriebswirtschaftlichen Gründen hätte auch beispielsweise die Stadthalle nicht gebaut werden dürfen. Da alle anderen geprüften Schwimmbad-Varianten zu weniger Besuchern und damit zu einem höheren Defizit führten, könne er nach dem politischen Aus für die Römertherme auch keinen Plan B vorlegen.

„Der Stein der Weisen, der uns mehr Besucher beschert, muss erst noch gefunden werden.“

Um die Alternativlosigkeit der Römertherme zu untermauern, spannt Bersch den Faden des Rechnungshofes weiter: „Wie soll etwas realisiert werden können, was noch schwieriger ist als die Variante, die als zu schwierig erachtet wird?“ Die Stadt, so fuhr Bersch fort, habe 200 000 Euro für diverse Gutachten

bezahlt, und alle Expertisen kämen zu dem gleichen Ergebnis: Es gibt keine wirtschaftlich günstigere Variante als die Römertherme.

Die Tatenlosigkeit der Bopparder Politik in Sachen Schwimmbad stieß bei den Anwesenden in der Stadthalle auf Unverständnis. „Die gesamte Bevölkerung möchte ein Schwimmbad. Da kann es doch nicht sein, dass aufgrund politischer Querelen das Projekt aufge-

geben wird“, meinte ein Besucher. Die Bopparder Seniorenbeauftragte und das Ex-CDU-Stadtratsmitglied Anita Nick richtete einen Appell an Stadtrat und Bürgermeister, das Schwimmbad wieder auf die politische Agenda zu heben. „Vielleicht sind wir Bürger ja auch bereit, ein Defizit für ein Schwimmbad ganz bewusst in Kauf zu nehmen“, sagte Anita Nick gegen Ende der Debatte.

Kommentar

Wolfgang Wendling
zur schwierigen Suche
nach einer Lösung



Wie kommt die Stadt zum Bad?

Ja, die Bürger von Boppard wollen unbedingt wieder ein Schwimmbad haben. Das weiß die Politik. Aber sie weiß nicht, wie sie das Thema angehen soll. Der Bürgermeister erlitt mit der Römertherme zwar politischen Schiffbruch. Aber von diesem Konzept ist er überzeugt. Damit hat er mehrere Wahlen gewonnen. Die Stadtratsmehrheit ist davon überzeugt, dass das Konzept der Römertherme nicht funktioniert und für Boppard einige Nummern zu groß ist. Dafür gibt es gute Argumente. Das beste Argument der Gegner der Römertherme lautet übrigens, dass sie vor der Kommunalaufsicht keinen Bestand hat. Berschs Argument, dass kein bekanntes Konzept zu wirtschaftlich günstigeren Prognosen führt als die Römertherme, ist ebenfalls stichhaltig. Was also tun, damit bald der Ruf „Die Römertherme ist tot, es lebe das Schwimmbad“ durch die Stadt hallt? Wie kommt das Thema Schwimmbad auf die politische Agenda zurück? Alle Fraktionen müssten sich zusammensetzen und alles an Schwimmbad-Ideen auf den Tisch legen. Dann müsste ein kleiner Stab das Politikfeld Schwimmbad beackern. Die Stabsstelle sollte nicht beim Bürgermeister angesiedelt sein. Ein Beigeordneter könnte das Schwimmbad-Projekt unter seine Fittiche nehmen. Mit Vernunft und dem geballten politischen Willen sollte es möglich sein, Boppard zu einem Schwimmbad zu verhelfen.